



# Alle meine Entchen

*Indische Laufenten eignen sich als biologische Vertilger von Nacktschnecken. Die Gärtnerin und Hauswirtschaftslehrerin Pia Oechslin aus Lauerz SZ vermietet die drolligen Tiere an naturnahe Gartenbesitzer.*

**Text: Gabriela Bonin Fotos: Flurina Rothenberger**

**T**schipsi hat eine Mission. Sein erstes Dienstjahr als Schneckenjäger hat begonnen. Als indische Laufente hat er die nächsten Monate nur noch eines im Kopf: Fressen, fressen, fressen ...! Am liebsten dunkle Nacktschnecken, weil die herrlich bitter schmecken und andere Schädlingsfresser diese Geschmacksvariante nicht zu schätzen wissen. Ebenso verschlingt er Erdschnaken- und Dickmaulrüsslerlarven, Ameisen- und Schneckeneier. En Güäte!

Pia Oechslin legt im Stall frisches Stroh und Holzschnipsel aus und zeigt auf ein





1 Die Nacht verbringen die Enten in ihren Häuschen, die gleich mitgemietet werden. 2 Tini und Tschipsi posieren für LE MENU. 3 Pia Oechslin

betreibt ihre Entenvermietung in Lauerz bereits seit 14 Jahren. 4 Die Aufzucht der indischen Laufenten klappt dank Learning by Doing.





**1** Enten ölen ihr Gefieder mit dem Sekret der Bürzeldrüse. **2** Eine Handvoll Wildgeflügelkörner pro Entenpaar am Abend sowie ab und zu trockenes Brot

reichen als Nahrungsergänzung. **3** Enten sind pflegeleicht und genügsam. **4** Die Mietpreise der Enten richten sich nach der Mietdauer.

*Tschipsi plustert sich auf,  
spreizt die Flügel, zupft und  
zieht seine Federn zurecht,  
um in vollem Glanz zum  
Foto-Shooting zu watscheln.*

Entenei. Die anspruchsvolle Zucht der Wildenten gelinge ihr inzwischen gut. Vor 14 Jahren hat sie damit angefangen. Sie wollte beweisen, dass sich indische Laufenten als Schneckenvertilger eignen, so wie sie es in ihren Kursen für naturnahes Gärtnern lehrt. «Ich wollte es aber mit eigenen Augen sehen und es auch meinen Kursteilnehmern vorführen können.»

Durch stetiges Learning by Doing entwickelte sich Pia Oechslin so zur Enten-Mama und gründete ihren Entenvermietungs-Service «Rent-en-ent». Ihre Kundenliste reicht von Genf bis nach Schaffhausen, von Luzern und Zürich bis in den Kanton Glarus.

Inzwischen hat Pia Oechslin auch Tini zu sich gelockt, nach kurzem Protest sitzt das Tier reglos in ihren Armen und schaut mit seinen schwarz glänzenden Kulleraugen ruhig um sich. Derweil schlabbert und spritzt Tschipsi noch immer in seiner kleinen Badewanne. «Köpfchen in das Wasser, Schwänzchen in die Höh...» Er plustert sich auf, spreizt die Flügel, zupft und zieht seine Federn zurecht. Zum Schluss ölt er sein Gefieder mit dem Sekret der Bürzeldrüse, um im vollen Glanz seinem Foto-Shooting entgegenzuwatscheln.

### **Ein Entenpaar frisst pro Tag dreissig Nacktschnecken**

Sofern die Enten nicht gerade essen, verbringen sie den grössten Teil des Tages mit der Pflege des Gefieders. Auch ihr Fressverhalten ist eine «saubere Sache»: Die En-

ten schnappen nach der Schnecke, oft wenden sie sie im Sand oder in der Erde, verschlingen dann den ganzen Happen, spülen mit Wasser nach. Fertig. Und das pro Ente und Tag etwa 15 Mal. Ein Entenpaar – sie werden immer nur zu zweit vermietet – frisst pro Tag also rund dreissig Nacktschnecken.

Dabei sind die Mietenten genügsam. Es reicht, dass sie ihr kleines Miethäuschen in der Nähe haben – und ganz wichtig: ein sauberes, grosses Wasserbecken. Fluchtgedanken hegen sie keine, solange ihre Grundbedürfnisse gedeckt sind. Allfällige Katzen können sie nicht gefährden – immerhin haben sie starke Schnäbel. Ausserdem bleiben sie strikt zu zweit beieinander und beschützen sich gegenseitig.

### **Die Nacht verbringen die Watscheltiere in einem Häuschen**

Abends müssen die Enten aber in ihr Häuschen gebracht werden – zum Schutz vor Füchsen, Mardern, Hunden und Nachtgreifvögeln. Das sei für manche Mietinteressenten eine Unsicherheit, sagt Oechslin: «Sie sorgen sich, ob sie es schaffen, die Enten in ihr Häuschen zu treiben, aber das ist in der Regel ganz einfach.» Nebst Haus- und Wasser-Service müssen die Entenmieter auch sicherstellen, dass die Watscheltiere guten Boden vorfinden: Sie wollen darin schaben und Sand fressen, am besten also hält man sie auf einer Wiese.

Das mit Dung verbrauchte Stroh kommt auf den Kompost. Oechslin bespritzt ihr

Stroh mit einer Mischung aus «effektiven Mikroorganismen» (EM). Das ist eine Kombination ausgewählter, regenerativer Mikroorganismen, die sich für den chemiefreien Gartenbau eignen. Oechslin ist eine EM-Lehrerin und äusserst überzeugt von der Methode, die sie in ihrem eigenen Garten konsequent anwendet.

### **Die quakenden Herzensbrecher sind auch drollige Show-Talente**

Die Mutter von drei erwachsenen Kindern ist ausserdem als Hauswirtschaftslehrerin tätig, kocht als Störköchin auch gerne für einige hundert Leute, giesst Schokoladeformen mit ausgefallenen Osterhasen- und Weihnachtsmänner-Motiven, arbeitet an den Winterwochenenden im Wallis als Service-Hilfe in einer Cabane, um möglichst oft die Berge und das Skifahren zu geniessen. Auch näht sie kunstvolle traditionelle Schwyzer Fasnachtskostüme, züchtet Truthähne und liebt es, ihre Familie ab und an mit einem Fünfgänger zu verwöhnen.

Tini und Tschipsi sind nun für den Fototermin herausgeputzt. Pia Oechslin nimmt die Quakis in die Arme, fast glaubt man, sie würden ihre Halterin mit den Hälsen auch «umarmen» wollen. Kein Wunder, dass Donald Duck und Co. Superstars wurden: Enten eignen sich in ihrer drolligen Art auch als lustige Show-Talente und sind wahre Herzensbrecher.

[www.oechslin.biz/kurse/  
Buuregarte/rentenent.html](http://www.oechslin.biz/kurse/Buuregarte/rentenent.html)